

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 20

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUE BÜCHER

Hektor Küffer: «Landschaft». Gedichte. Verlag Benteli, Bern-Bümpliz. Preis Fr. 2.80. — Landschaft als unsere Umwelt, als Du zum Ich, als die grosse unerreichbare Weite im Gegensatz zur Enge der Behausung und des menschlichen Wirkens, — zu solchem vieltönigen, melodischen Klang vereinigen sich diese neuen Gedichte von Hektor Küffer.

*

«Die Arbeit des Menschen». Von Dr. Franziska Baumgarten, Priv.-Dozentin an der Universität Bern. Zweite, ergänzte Auflage. Verlag: Buchdruckerei E. Baumgartner, Burgdorf. 86 Seiten. Preis brosch. Fr. 4.80. — Das kleine Buch gibt, als bisher einziges in der Schweiz, eine sehr populäre Darstellung der Frage, was Arbeit ist und welche körperliche und seelische Beschaffenheit notwendig ist, um eine möglichst produktive Arbeit zu leisten. Die Rolle der Gesundheit, der Begabungen, des Charakters, der Berufsneigungen wird in ihrem Einfluss auf die Leistung eingehend dargestellt. Ferner wird die Bedeutung der äusseren Faktoren der Arbeitsleistung, so der Arbeitszeit, der Bestgestaltung des Arbeitsraumes und -platzes, des Lohnes, der entsprechenden Menschenbehandlung im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen erörtert. Die Darstellung ist immer objektiv, sie versucht überall, sowohl die Interessen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ohne jede Parteinahme hervorzuheben.

*

Maurice Meier: «Briefe an meinen Sohn». Leinen Fr. 8.80. Steinberg Verlag, Zürich. — Dieses Buch gehört in die Reihe der grössten pädagogischen Dokumente. Es hätte einen Comenius, einen Pestalozzi zu Tränen erschüttert. Etwas Einzigartiges vollzieht sich hier: Vom Gefängnis, Spital und Konzentrationslager aus leitet der Vater die Erziehung des 16jährigen Sohnes, den er in der ganzen Zeit nur einmal auf ein paar Tage zu sehen bekommt. Vater und Sohn sind Landwirte, tüchtige Bauern, die ihren Blick über die Scholle hinaus zur Menschheit erheben. Es sind jüdische Bauern, die aus Deutschland vertrieben, 1934 an der Loire ein verwahrlostes Anwesen erwerben und es durch Fleiss, in liebevoll einsichtiger Gemeinschaftsarbeit in die Höhe bringen. Dann sperren die Franzosen den Vater als feindlichen Ausländer ein. — Mit klarem und scharfem Blick beobachtet er alle Vorgänge rings um sich her. Diese Briefe sind ein Dokument, dass sie uns die Zustände in den französischen Lagern, zumal der Totenstadt Gurs, erschöpfender, gründlicher, sachlicher vor Augen und Herzen führen, als dies irgendeiner Reportage oder Kommission möglich sein wird. Eine schier beispiellose Willenskraft, Lebenskraft, Hilfsbereitschaft und Güte durchdringt die Blätter dieses Buches, und wir lesen es wie eine heilige Schrift.

*

Helmut Huber: «Atem der Dinge». Gedichte. Pappband Fr. 5.— A. Francke AG. Verlag, Bern. — Schon die ersten Verse, die man beim Aufschlagen des reichhaltigen (172 Seiten umfassenden) Gedichtbandes liest, lassen die Besonderheit dieses lyrischen Talentes erkennen: man wird von einer ungewöhnlichen gedanklichen und gefühlsmässigen Kraft beeindruckt, die in das Wesen des Gegenstandes überall tief eindringt und die innerhalb der vielen lyrischen Publikationen der letzten Jahre sicher etwas Ausserordentliches darstellt.



Bei einem Streifzug durch die Natur offenbart sich uns eine Pflanzen- und Tierwelt, die alle Stilarten der Kunst in sich birgt. Das filigranartige Ornament eines Spinnennetzes, das barocke Rankenwerk einer wilden Rebe oder Kürbisfalte, ein schöngebautes Schneckenhaus, ein buntgeschillernde Schmetterling, sowie eingerollte Farnkräuter und die Samenkapseln der Mohn- und der Linden-Malvenpflanze sind die Vorlagen des Künstlers, denn jede gestaltete Form hat ihr Urbild in der Natur. Damit wir aber all die ornamentale Pracht nicht nur in der Natur geniessen, sondern auch in unserer Heim tragen können, empfehle ich Ihnen, sich bei einem Schreiner eine rohgezimmerte Truhe in beliebiger Grösse erstellen zu lassen. Diese wird mit olivgrüner, kobaltroter oder taubengrauer Temperafarbe grundiert und mit köstlichem Rankenwerk und bunten Blumensträussen bemalt. Die Arbeit des Schmückens mit Pinsel und Farbe dieses heimeligen Möbelstückes ist ja für alle geschickten Hände besonders schön und dankbar.

Falls Sie aber dazu keine Ideen haben, so werfen Sie einen Blick durchs Fenster und lassen Sie sich, wie schon erwähnt,

vom ganzen Kunstgewerbeschatz der Natur inspirieren. Nach diesem optischen Streifzug können Sie mit der Malerei beginnen. Wenn Ihnen aber das hier abgebildete Ornament besonders gut zusagt, so pausen Sie es durch und übertragen Sie es auf Deckel, Türen und Seitenwände Ihrer Truhe. Dann stülpen Sie sich eine grosse Schürze über den Kopf, belegen Tisch oder Boden, je nach der Grösse des Möbels, mit Zeitungen und stellen die Farbnäpfe neben sich auf und suchen Sie sich den sonnigsten Arbeitsplatz aus. Dann frisch ans Werk, diesmal mit keck eingetauchtem Pinsel, denn kühn dürfen Sie bei dieser Arbeit sein. Es ist nicht notwendig, dass Sie den Pinsel mit allzu grosser Sorgfalt zu führen wissen. Zarte Malerei oder sonstige Zimperlichkeit gilt für die Truhemalerei nicht. Die Hauptsache ist, dass sich das einzelne Ornament der Gesamtwirkung unterzieht.

Wenn die Arbeit fertig ist, so überpinseln Sie die ganze Truhe zum Schutze der Malerei mit einer dünnen Lackschicht; dann wenden Sie sich dann Ihren Räumen zu, um zu prüfen, welche verlorene Ecke Sie mit diesem köstlichen Möbelstück erheitern können. Else Ruchli-Stoecklin